

Die vollkommene Beziehung

Wir haben in der Bibelstunde die Fußwaschung Jesu gelesen.

Und da muss man sich ja mal fragen, warum Gott oder Jesus sowas macht. Warum die göttliche Person sich so weit zu den Menschen niederbeugt. Sich so erniedrigt. Gott ist ja Gott, der hätte das ja nicht nötig.

Die gleiche Frage entsteht an der Stelle, wo Gott sich nicht durchsetzt. Wo Gott die Menschen nicht zwingt, seinen Willen zu tun. Die Ungläubigen machen das an Auschwitz fest, ich mache das an meinem eigenen Leben fest. Warum setzt Gott sich nicht durch, weder wenn ich etwas falsch mache, noch wenn jemand mich falsch behandelt?

Der Grund für diese Dinge ist, dass Gott die perfekte Beziehung will.

Und die perfekte Beziehung zwischen zwei Parteien ist gekennzeichnet durch absolute Harmonie.

Keine Unzufriedenheiten, keine Machtkämpfe, kein Neid.

Mit der absoluten Harmonie hat die Weltgeschichte ja auch angefangen, damals in diesem Paradiesgarten. Für den Orientalen, der Wüste und Hitze und Staub kennt, ist ein Garten mit Bäumen ein totales Idyll. Darum war das damals ein Garten und kein Freizeitpark mit Riesenrutsche, Fahrgeschäften und Zuckerwattestand.

Und in diesem Garten herrschte Harmonie. Gott war da und ging gelegentlich im Garten spazieren, und die Menschen waren da und mussten nichts Großartiges machen, wo sie irgendwelche Fehler begehen konnten.

Diese Idylle wurde natürlich gestört durch die Schlange. Aber die Schlange war nötig, denn Harmonie kann es nur geben, wenn Disharmonie möglich ist. Wenn Harmonie das einzig Mögliche ist, dann ist es keine Harmonie mehr.

Zum einen, weil erzwungene Harmonie ohnehin keine ist. Und wenn Harmonie die einzige Möglichkeit ist, dann ist es eine Zwangsharmonie.

Und zum zweiten, weil man die Farbe rot nicht erkennen kann, wenn es nur rot gibt. Rot kann man nur deshalb erkennen, weil es auch blau und hellgrün gibt. Wenn alles auf der Welt rot wäre, dann wüssten wir gar nicht, dass es rot wäre, weil wir keine Vergleichsmöglichkeit hätten und „rot“ gar nicht definieren könnten.

Darum brauchten wir also die Schlange. Damit es eine Entscheidungsmöglichkeit gab, und damit Harmonie als solche erkennbar wurde.

Die perfekte Beziehung im ersten Garten ist damals gescheitert, weil die Menschen sich dagegen entschieden haben. Und seitdem haben wir das Problem, dass wir in einer Welt leben, in der der Teufel die Regeln vorgibt und das Böse die Tagesordnung bestimmt.

Aber Gott hat die Idee mit der vollkommenen Beziehung ja nicht aufgegeben.

Allerdings muss Gott diese Idee jetzt unter den Bedingungen von Macht und Ohnmacht um-

setzen. Er muss die Idee der perfekten Beziehung umsetzen in einer Welt, wo der Mensch umkämpft ist und wo es Dienen und Herrschen gibt und wo der Mensch im Grunde genommen dem Teufel wieder abgenommen werden muss.

Und eine harmonische Beziehung in einer Umwelt, in der es Dienen und Herrschen, Macht und Ohnmacht gibt, setzt nun voraus, dass ein gewisser Ausgleich geschaffen wird.

Nicht wahr, im Himmel, wo ohnehin eitel Sonnenschein herrscht, da ist es egal, wer der Chef ist und in welchem Maß der Chef Chef ist und wie groß der Abstand zwischen dem Chef und den anderen ist. Es ist ja „Himmel“, da leidet niemand an einem Hierarchiegefälle.

Aber wir sind auf der Erde, und hier führen Unterschiede in der Hierarchie zu so Dingen wie Dienen oder Herrschen, oben oder unten, Macht oder Ohnmacht.

Und wenn man in so einer Welt eine harmonische Beziehung leben will, dann muss man Hierarchie vermindern, dann muss man Unterschiede abbauen.

Dass nicht einer alle Rechte hat und der andere keine.

Dass der eine nur herrscht, und der andere nur dient.

Dass der eine **nichts** kann und der andere alles.

Also da kommt auf Dauer keine Harmonie zustande, wenn einer immer das Sagen hat und der andere immer zu gehorchen hat.

Da kommt keine Harmonie auf, wenn einer immer Täter und einer immer Opfer ist.

Das ist harmoniefeindlich, wenn einer immer der Bestimmer ist und der andere immer der, der es hinzunehmen hat.

Damit die perfekte Harmonie entstehen kann, müssen die Parteien einander angeglichen werden.

Die Parteien müssen nicht vollkommen gleich werden. Zwei identische Wellensittiche mit dem gleichen Gehirn und dem gleichen Geschlecht und der gleichen Denke und den gleichen Interessen – also das ist dann keine Harmonie mehr, das ist Gleichschaltung. Sowa braucht man nicht.

Also wir brauchen keine Gleichberechtigung, um Harmonie herstellen zu können. Aber absolute Gegensätze können wir auch nicht brauchen. „Ich Gott – Du Mensch“ führt nicht zu Harmonie oder zur perfekten Beziehung.

Wir brauchen also eine Annäherung zwischen Gott und Menschen, damit die perfekte Beziehung funktionieren kann, und wir brauchen diese Annäherung unter den momentanen Umständen von Dienen und Herrschen, Macht und Ohnmacht.

Und da sind wir wieder bei der Fußwaschung.

Denn was Gott sich ausgedacht hat, um die perfekte Beziehung zwischen Gott und Mensch herzustellen, ist, dass Gott sich erniedrigt und dem Menschen sozusagen von oben entgegen kommt, und dass Gott den Menschen erhöht, so dass der Mensch Gott von unten ent-

gegen kommt.

GOTT KOMMT ENTGEGEN

Gott ist normalerweise ja der Herrschende. Er ist der, der oben steht. Er hat die Macht, und weil er Gott ist, hat er sogar die absolute Macht.

Und Gott kommt jetzt dem Menschen entgegen, indem er das Gegenteil von Herrschen, Bestimmen und Befehlen macht. Nämlich dienen. Gott dient dem Menschen.

Das ist das einfache Bild der Fußwaschung.

Es ist nicht mehr so, dass einer nur herrscht und der andere nur dient oder gehorcht. Sondern der, der alleine herrschen könnte, der dient jetzt auch.

Also Gott kommt von seinem Thron runter und nähert sich den Menschen an.

Und das hat Gott auf ganz viele verschiedene Arten gemacht, die ich hier heute morgen gar nicht alle beschreiben kann.

Am bekanntesten ist hoffentlich, dass Gott selbst in der Person Jesus zu den Menschen auf die Erde gekommen ist. Also das ist mal ein Entgegenkommen! Gott kommt auf unsere Ebene herab.

Und damit hängt zusammen, dass Gott darauf verzichtet hat, die Menschen für ihren Widerstand gegen den absoluten Herrscher der Welt zu bestrafen. Sondern dass er selbst diese Strafe auf sich genommen hat.

Und damit sind wir bei einem ganz wichtigen Punkt bei der Herstellung von Harmonie, nämlich bei dem Verzicht auf Rechte. Wenn alle Beteiligten immer auf ihre Rechte pochen, entsteht keine Harmonie.

Gott verzichtet auf sein Recht, die Menschen zu bestrafen, unter der Bedingung, dass die Menschen das akzeptieren, dass Gott auf sein Recht zur Bestrafung verzichtet. Auf Frommdeutsch sagt man „dass die Menschen das Opfer Jesu akzeptieren“. Oder „Jesus als Heiland annehmen“. Aber das ist natürlich im Sinne von Hierarchie nichts anderes, als dass Gott auf das Recht verzichtet, Menschen zu bestrafen. Oder dass Gott darauf verzichtet, Menschen spüren zu lassen, was er davon hält, wenn die sich so oder so verhalten.

Gott kommt dem Menschen aber z.B. auch entgegen, indem Gott auf sein Recht verzichtet, allein im Reich Gottes zu herrschen. Dieses Recht hätte Gott an und für sich, ist ja schließlich **sein** Reich, und er ist der König, also könnte er auch alleine herrschen. Aber nein, Jesus sagt seinen Leuten Lk 12,32

| |
|--|
| 32 Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben. |
|--|

DER MENSCH WIRD ERHÖHT

Gott lässt die Menschen mitherrschen. Die Gläubigen. Es gibt unglaublich viele Bibelstellen über Sieg und Überwinden und Herrschen und Waffen, und sie alle sagen das Gleiche: Gott hat auf einen Teil seiner Rechte und seiner Macht verzichtet, kommt den Menschen als ent-

gegen und gibt seine Rechte auf, und zwar, um diese Rechte dafür den Menschen zu verleihen.

Und da, wo der Mensch mitherrschen darf, da gibt es auch die Zusagen, die von den meisten Christen als sehr extrem empfunden werden. Joh 20,23

23 Wenn ihr jemandem die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wenn ihr sie jemandem behaltet, sind sie <ihm> behalten.

„Ja!“, rufen die Gläubigen dann voller Entsetzen, „dann sind wir ja wie Gott! Dann entscheiden wir ja, ob jemand in den Himmel kommt!“

Jawohl, davon rede ich gerade. Dass Gott seine Rechte teilt. Jesus sagte in Mt 18,18

18 Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein.

Gott verzichtet auf einen Teil seiner Rechte und verleiht diese Rechte den Menschen.

Und das Problem dabei ist natürlich, dass damit dann auch Verantwortung übertragen wird.

Das ist aber im Rest der Welt genauso. Mit einer Beförderung steigt auch die Verantwortung. Und wer seiner Verantwortung nicht gerecht wird und den Geldbetrag in Höhe von einem Talent Silber im Garten vergräbt, der kriegt Probleme.

Was Gott also macht, um eine harmonische Beziehung zum Menschen herzustellen, ist, dass Gott sich selbst erniedrigt und den Menschen erhöht.

Und Gott erhöht den Menschen z.B. auch dadurch, dass er den Menschen etwas von Gottes Kraft zur Verfügung stellt. Ist ja auch logisch, denn der Mensch könnte ja nicht mitherrschen, wenn er keine Kraft hätte, um etwas durchzusetzen.

Und so wird dem Glauben die Macht gegeben, letztlich alles umsetzen zu können. „Nichts wird Euch unmöglich sein“, heißt die biblische Formulierung. Wobei die Macht, die hier übertragen wird, **Gottes Macht** ist. Böses kann man damit nicht machen.

Im biblischen Zusammenhang ist es im Grunde so, dass in Johannes 13 beschrieben wird, wie Gott sich erniedrigt, und in den Kapiteln 14 bis 16 beschrieben wird, wie Gott den Menschen erhöht.

Wobei zu der Erhöhung des Menschen auch gehört, dass Gott in den Menschen einzieht. Meistens wird das durch den Begriff „Heiliger Geist“ beschrieben. Der heilige Gott wählt den gläubigen Menschen als Wohnort aus und erhöht den Menschen damit natürlich ungemein.

Da kann man jetzt aber schon erahnen, dass die perfekte Beziehung zwischen Gott und Mensch, die absolute Harmonie wiederum davon abhängt, dass der Mensch das akzeptiert, was Gott macht und was Gott will.

Denn der Dirigent ist bei der vollkommenen Beziehung immer noch Gott. Die Ressourcen und die Möglichkeiten, um diese perfekte Beziehung herzustellen, liegen allesamt bei Gott. Nur Gott kann sich erniedrigen, wir können Gott nicht erniedrigen.

Und nur Gott kann uns erhöhen. Wir selbst können uns nicht real erhöhen. Also so, dass es wirklich zählt.

Und so hängt sehr viel davon ab, wieviel Gott wir uns erlauben.

Wieviel Gott darf in uns wohnen?

Und da sind wir dann da, dass für die harmonische Beziehung nicht nur Gott auf seine Rechte verzichten muss. Sondern ich muss es auch. Ist ein Gebot der Klugheit.

Denn natürlich habe ich als Mensch erstmal das Recht auf mein Leben. Ist ja meins. Der Bestimmer in meinem Leben bin naturgemäß ich. Mein Leben gehört ja schließlich mir. **Ich** bin ja auch für meine Person verantwortlich.

Aber wenn jetzt Gott in mich einziehen will, und dann beginnt erneut der Machtkampf, wer jetzt hier das Sagen hat – also dann sind wir von einer vollkommenen Beziehung natürlich wieder weit entfernt.

Wenn Harmonie funktionieren soll, muss ich ebenfalls auf das eine oder andere Recht verzichten. Z.B. auf das Recht, mein Leben nach meinen Maßstäben leben zu wollen.

Die perfekte Gemeinschaft findet nicht statt, wenn einer seine Rechte aufgibt und der andere seine Rechte kraftvoll festhält.

Die vollkommene Beziehung funktioniert nicht, wenn einer immer nur gibt, und der andere immer nur nimmt.

Es stellt sich keine Harmonie ein, wenn einer immer nur herrscht und der andere immer nur gehorcht.

Es stellt sich auch keine gottgewollte Beziehung ein, wenn Gott nicht nur seinen Sohn gibt, sondern eigentlich alles – wegen des Ausgleichs, nicht wahr – so steht es in Röm 8,32

32 Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat – wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?

Und wenn man Gott dann mit monatlich 30 Euro abspeist. Oder noch weniger. Wenn Gott sein Recht auf seine Reichtümer aufgibt, aber ich mein Recht auf meine Reichtümer behalte. Da entsteht nicht viel Harmonie.

Wenn Gott mir **alles** zur Verfügung stellt, und ich ihm – also der Rede nicht wert, darum wird später auch niemand darüber reden.

Genauso im Bereich Liebe. Wenn einer sich vor Liebe fast überschlägt und der andere es recht langsam angehen lässt. Das funktioniert nicht.

SCHLUSSWORT

Ich kam von der Fußwaschung und der Frage, warum Jesus das macht, obwohl er das nicht nötig hat.

Und ich habe heute morgen ein paar Aspekte von der perfekten Beziehung erzählt, die Gott unter den Umständen dieser Welt mit uns eingehen will.

Paulus hat diese perfekte Beziehung mal so beschrieben: 1.Kor 3,22-23

22 Es sei Paulus oder Apollos oder Kephas, es sei Welt oder Leben oder Tod, es sei Gegenwärtiges oder Zukünftiges; alles ist euer,

So, wir singen jetzt erst ein Lied, und dann nehmen wir das Abendmahl.

ABENDMAHL

Wir nehmen jetzt das Abendmahl in Erinnerung daran, dass Gott Mensch wurde, damit der Mensch göttlich werden kann.

Wir danken Dir, lieber Vater, dass Du die Beziehung zu uns willst. Wir danken Dir auch dafür, dass Du alles machst, um die Beziehung zwischen Dir und uns zu ermöglichen.

Auch wir wollen alles tun, um der Beziehung zwischen Dir und uns nicht im Wege zu stehen.

Wir freuen uns über Dein Entgegenkommen, und hoffentlich kannst Du Dich auch über unser Entgegenkommen freuen.